

Hans Goebel

**“Mondo ladino. Boletin de l’Istitut Cultural Ladin ‘Majon di Fascegn’”
(Vich/Vigo di Fassa), 28, 2004, 238 pp.**

Diretour responsabel: Fabio CHIOCCHETTI, condiretour: Guntram A. PLANGG.

Die 238 pp. des 28. Bandes des ML verteilen sich wie folgt: *Evenc*: pp. 7–26, *Contribuc*: pp. 29–137, *Asterisches*: pp. 139–168, *Recenjions*: pp. 169–191, und *Ousc ladines*: pp. 197–238.

In der Rubrik *Evenc* werden wiederum – unter Zuhilfenahme nicht weniger bunter Fotos – zahlreiche Aktivitäten des *Museo ladin de Fascia* erwähnt. Von besonderem Interesse ist ferner die szenische Präsentation von Briefen fassanischer Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg am Kulturinstitut (“Uh, sta guerra maledetta e bestia”). Berührend ist ein Porträt (p. 15) von Frau Marcella Grandi Heilmann, der im Juni 2005 verstorbenen Witwe des um Moena und das ganze Fassatal hochverdienten Linguisten Luigi Heilmann.

Unter den *Contribuc* figurieren fünf wissenschaftliche Beiträge: zwei davon können im weitesten Sinn als linguistisch bezeichnet werden, einer als kulturgeschichtlich, ein weiterer als kunsthistorisch und der verbleibende hat schließlich einen eindeutig biographischen Charakter.

Alberto BORGHINI (“Il mucchio di letame e la strega. Dall’errore al reale come metamorfosi”, pp. 29–47) beschäftigt sich mit im populären Erzählgut immer wieder auftretenden Erzähltopoi bzw. -figuren, während sich Christoph GASSER (“La caccia in Val di Fassa. Dai primordi alla secolarizzazione”, pp. 49–93) anhand ausgedehnter Archivrecherchen in Süd- und Nordtiroler Archiven juristischen und technischen Problemen der Jagd vor allem vom 15. bis zum frühen 19. Jahrhundert widmet. Sein Beitrag ist mit zahlreichen schwarzweißen und bunten Abbildungen ausgestattet, die sich auf jagdspezifische Texte und figurative Darstellungen des Jagdgeschehens beziehen. Chiara FELICETTI (“I pittori Felicetti di Moena. Un luogo, una stirpe, quattro vicende”, pp. 95–121) beschreibt das Leben und Werk einiger prägnanter Mitglieder einer in Moena beheimateten Malerdynastie, wobei anhand von 17 farbigen Bildern direkte Einblicke in deren vor allem christlichen Themen gewidmetes Schaffen geboten werden. Giovanni MISCHÌ (“Lois Irsara. Ein Achtziger. Hommage auf einen Künstler, für den “Schönheit”, Frieden, Harmonie und Einheit ist, pp. 123–126) erinnert kurz und engagiert an den 1923 in Badia geborenen und in Pedraces, Gadertal, wohnenden Maler. Guntram A. PLANGG (“Ortsnamen mit Präpositionen in den Dolomiten”,

pp. 127–137) bespricht anhand älteren Quellenmaterials und der modernen Toponomastik die initiale Verwendung von Präpositionen in Formen wie *Antermoia*, *Lengiaruf* oder *Danuder* (Nauders), in der sich höchstwahrscheinlich die Art und Weise widerspiegelt, mit der die örtliche Bevölkerung die orographische Wirklichkeit und deren räumliche Relationen wahrgenommen hat.

In der Rubrik *Asterisches* (pp. 139–168) werden mehr als zwei Dutzend Opera (Monographien und Zeitschriften) in knapper Form vorgestellt, welche die Domänen Didaktik, Kunstgeschichte, Lokalgeschichte, Ethnographie, Regionalliteratur, Kinderliteratur, Heiligengeschichte, Toponomastik und (Sozio)Linguistik abdecken. Unter anderem werden auch die das Jahr 2003 betreffenden Nummern der friaulischen Zeitschriften “Ce fastu?” und “Sot la nape” angezeigt.

Im eigentlichen Rezensionsteil (*Recenjions*, pp. 171–191) findet man fünf ausführlichere Besprechungen, von denen sich die erste erneut auf die “Ladinia” (voll. XXVI, 2002, und XXVII, 2003) bezieht. Die anderen betreffen u. a. ein rezentes Geschichts- bzw. Geschichten-Buch von Lois TREBO (“Val Badia. Usanzes, cherdënzes y tradiziuns”, 2003) und einen den Graphie-Problemen des Friaulischen gewidmeten Sammelband (A. MADRIZ/P. ROSEANO [a cura di]: “Scrivere in friulano”, 2003).

Unter den *Ousc ladines* wird über die nachgelassenen *patofies da chi egn* des Fassaners Giovanni Giacomo Jori (1894–1972) – Künstlername: Zot de Rola – berichtet, der an die 200 auf Ladinisch verfasste Seiten hinterlassen hat und wohl einer der bekanntesten fassanischen Volksschriftsteller war. Fabio CHIOCCHETTI (del Goti) stellt ihn und sein Schaffen zunächst zusammenfassend vor und präsentiert (sowie adnotiert) anschließend 22 “patofies” nach den am Fassaner Kulturinstitut aufbewahrten Originalen. Bei den publizierten 22 Texten handelt es sich durchwegs um Schriften aus den 1960-er Jahren.

Das Deckblatt des 28. Bandes von ML zeigt – offenbar auf den Spuren des jagdspezifischen Beitrags von Christoph GASSER – ein mit Schnitzwerk reich verziertes Pulverhorn (*corn dal polver*) aus dem Jahr 1819 und ein ebenso aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert stammendes, am Griff reich verziertes Jagdmesser (*cortel da caccia*).